Säge- und Holzindustrie im Jahre 1907

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **24 (1908)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-579948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Säge- und Holzindustrie im Jahre 1907.

Das verflossene Jahr setzte ein mit einer Hausse bezüglich der Rundholzpreise, die für den Verkauf der Schnittwaren nichts gutes voraussehen ließ, Preise wie sie noch nie dagewesen, wurden auf der ganzen Linie erzielt. Mancher Säger mag nach Verlauf der Einkaufskampagne mit schweren Bedenken sich den Durchschnittspreis des Rundholzes zusammengestellt und mit Unbehagen die Ansätze von Brettern und Bauholz herausgerechnet haben, die er erzielen sollte um einen kleinen Nutzen herauszuholen. Es zeigte sich indes bald, daß auch im Ausland dieselbe Tendenz geherrscht und daß das Importmaterial nur mit wesentlich erhöhten Ansätzen einzutreffen vermochte, sowohl Laubholz- als Nadelholzprodukte und so stellten sich einer lohnenden Abgabe der Schnittprodukte ernste Schwierigkeiten nicht entgegen.

Von den früher dominierenden ungarischen Eichenboules muß gesagt werden, daß dieselben Preise erreicht haben, welche den Import in Frage ziehen, auf alle Fälle ihn wesentlich zurückdrängen; dieses an und für sich sehr beliebte Material ist zu teuer geworden, es findet solches zum Teil auch Ersatz in Eichen amerikanischer und französischer Provenienz. Es wird überhaupt die Eiche des enorm hohen Preises wegen ausgeschaltet, wo es nur angeht: die eichenen Fenster finden Ersatz durch Pitch, die eichenen Treppen durch steinerne oder durch Zementtreppen mit Kunstholz- oder Inlaidbelag 2c. Sie liefert demzufolge bei der Zusammenstellung des importierten Materials ein entgegengesetztes Bild wie die andern Sortimente, es wurden im Jahre 1907 um 94,000 Fr. weniger Eichen eingeführt als 1906, während bei andern Holzarten zusammen sich ein Plus von 4,800,000 Fr. ergibt; gegenüber dem Vorjahre also eine Mehreinfuhr von über 17 %, sodaß wir 1907 einen Import von über 31½ Millionen Fr. haben. Das will wohl heißen, daß im allgemeinen nicht nur die Bautätigkeit eine günstige war, sondern daß auch die Industriezweige, welche Bretter als Emballage benützen oder Rundholz für andere Zwecke, wie Zellulosefabrikation 2c. verwenden, ausreichend beschäftigt waren. Es hat ja allerdings die im letzten Quartal überseeisch eingetretene Geldkrisis ihre Wellen bis ins heimische Land hinein zu tragen vermocht, doch ohne unserer Industrie eine wesentliche Einbuße versetzen zu können.

Soll man sich über die Prosperität des Holzgeschäftes im Jahre 1907 aussprechen, so wird zu sagen sein, daß das Resultat des Sägebetriebes sowie des Bauholz- und Bretterhandels ein befriedigendes genannt werden kann; der vorsichtig Arbeitende konnte auf seine Rechnung kommen. Es handelt sich für jeden, zähle er zur einen oder andern Gruppe darum, sich vor Augen zu führen, daß das Holz anderwärts wie hier ein immer rarerer Artikel wird, keiner Ueberproduktion ausgesetzt ist und nur nach und nach im Verlaufe langer Jahre nachzuwachsen vermag und erzeugt werden kann, dabei zu allen möglichen Zwecken immer mehr und mehr gesucht wird. Alle die, welche einer einseitig gemachten Journalistik über Preisrückgänge zu viel Glauben schenken oder die wegen einer ungünstigen Strömung in irgend einem Industriezweige zu reduzierten Preisen ihr Material glauben aus der Hand geben zu müssen, kommen in der Regel beim nächsten Einkauf ihrer Rohprodukte zur Ueberzeugung, daß sie nicht klug getan. Ein Sinken der Holzpreise ist fast undenkbar, denn wir besitzen im eigenen Land nur einen Teil des Bedarfes, der Rest muß importiert werden, viel davon immer weiter her und um die Mehrkosten des Transportes wird sich im allgemeinen das Material im Preise steigern, soweit nicht eine ungünstige Geschäftskonjunktur etwelchen Druck auszuüben vermag. So dürfte es zur Tatsache werden, daß nicht nur Staat und Gemeinden an der Erwerbung und Erhaltung des Waldes mitarbeiten, sondern daß der kapitalkräftige Privatmann demselben sein Interesse so gerne zuwendet, wie irgendeinem industriellen Unternehmen.

Allgemeines Bauwesen.

Schlachthaus-Neubau Rorschach. (O-Korr.). Es werden Stimmen laut wegen einer bedeutenden Kreditüberschreitung beim Schlachthaus-Neubau. Wer die Umstände eingehend prüft und die Bauverhältnisse während den umfangreichen Arbeiten studieren konnte, wird dieses Resultat sicher erwartet haben.

Einmal datiert der Kredit seit 1905; daß seither alle Arbeitslöhne und Materialpreise ganz bedeutend gestiegen sind, ist eine sehr bekannte und überall beobachtete Tatsache. Diese Klage hört man ja landauf und -ab, wo man mit Kostenvoranschlägen zu rechnen hatte, die schon vor einigen Jahren gemacht wurden.

Nach einer Andeutung im letzten Amtsbericht des Gemeinderates stieß man bei den Fundationsarbeiten für die Seemauer, auf welche die Nordfassade der Anlage gestellt werden sollte, im April 1906 auf eine große Ueberraschung in der Weise, daß unter dem vermeintlichen obenauf liegenden Felsen sich eine Schleimsandschicht von mehreren Metern Mächtigkeit vorfand. Demzufolge wurde die Fundationsmethode total geändert: Auf Gruppen von 7—9 m langen Pfählen ruht das etwa 5 m hohe Fundament in armiertem Beton, Skelettbau nach System Münch in Bern. Dieses Fundament dürfte erhebliche Kosten verursacht haben.

Nach uns gewordenen Mitteilungen war ferner eine Anschüttung von gegen 20,000 m³ nötig. Diese erstreckt sich nicht nur unter den Gebäuden des Schlachthauses, sondern schafft auch erheblichen Platz, 9—15 m breit, gegen den See. Die abschließende Mauer von rund 200 m Länge sowohl wie diese Verbreiterung dürfte im ursprünglichen Kostenvoranschlag kaum vorgesehen worden sein, da man eben mit ganz anderen Fundationsverhältnissen rechnete. Das sind weitere Gründe für die Kreditüberschreitung.

Wir vermuten noch eine weitere Ursache der Kreditüberschreitung: Bei Aufstellung des Voranschlages dürfte es in der Schweiz an einem Beispiel gefehlt haben, das bezüglich Größe und Lage dem hiesigen Schlachthaus entsprochen und einen Kostenvergleich zugelassen hätte; man war demnach vielfach auf Schätzungen angewiesen,

Montandon & Cie A. G., Biel
Abteilung: Präzisionszieherei
empfiehlt 21u
Genau gezogene Schraubendrähte
in Ringen und Stangen
Rund-, Vierkant- und Sechskanteisen
sowie
Profile jeder Art in Eisen und Stahl
Komprimierte, blanke Stahlwellen
sowie
abgedrehte, polierte Stahlwellen
in Schönheit des Aussehens, Genauigkeit der Ausführung und Festigkeit des Materials den besten Konkurrenz-Fabrikaten ebenbürtig.